

Verlag Herder · Freiburg | Basel | Wien · 56. Jahr · 26. September 2022

---

Zeitschrift der Liturgischen Institute  
Deutschlands, Österreichs und der Schweiz

# Gottesdienst

# 19

# „Sich verwandeln lassen“

Soll der Gottesdienst Theater sein? – Ein Interview mit dem Dramaturgen Bernward Konermann, der Kurse zur liturgischen Präsenz anbietet.

**H**err Dr. Konermann, was ist ein perfekter Gottesdienst?  
*Dr. Bernward Konermann:* Oh, hoffentlich gibt es den gar nicht, denn perfekt wäre ja schon tot. Doch wie organisiere ich ein Fest? Ich habe eine Idee, ich bereite mich gut vor ... und dann lasse ich es laufen, denn das Fest soll ja Menschen zusammenbringen. Bei einem Gottesdienst ist es ähnlich. Ich möchte die Menschen zusammenbringen und ich möchte sie mit Gott zusammenbringen. Sicher kann man fragen: Wer oder was ist Gott? Aber beim Zusammenbringen von Menschen, die Sehnsucht nach Gott haben, kommt da schon etwas zustande. Es kommt einfach darauf an, eine Basis zu organisieren, auf der Menschen gut miteinander und mit Gott kommunizieren können.

**Was bedeutet eine solche Haltung für den Liturgen und seine Vorbereitung?**

*Konermann:* Dass er das Bedürfnis der Menschen, die da kommen, nach einem schönen Fest ernst nimmt und an die erste Stelle stellt, auch sein eigenes Bedürfnis. Es kann natürlich auch traurige Anlässe geben, aber auch bei einer Beerdigung möchte ich in Kontakt mit der anderen Seite kommen, und merkwürdigerweise ist dann die Frohe Botschaft besonders gefragt. Ein Liturgen sollte sich fragen: Wie komme ich in Kontakt mit der anderen Seite, die doch die ganze Zeit in unserem Herzen da ist? Wie komme ich in Kontakt mit der Tiefe des Lebens, mit all den Tiefen, die es da gibt, Trauer, Einsamkeit, Verzweiflung, Krankheit, Verlassenheit, aber eben auch Erlösung, Sinn des Lebens und am Ende Freude, Auferstehung?

**Die meisten werden unter Gottesdienstvorbereitung vor allem verstehen, Lieder und Texte auszusuchen. Sie machen jetzt gerade davor noch einen Schritt, oder?**

*Konermann:* Natürlich gibt es Texte und Lieder. Für die Texte gibt es ja eine Ordnung, an die man sich halten kann. Das muss man vielleicht nicht immer ganz so streng handhaben, aber sinnvoll ist so eine Vorgabe schon. Dadurch ist ein Thema vorgegeben; doch das Grundthema jedes Sonntags ist: Wir feiern den Tod und die Auferstehung unseres großen Vorbilds und Freundes Jesus Christus. Damit feiern wir die Möglichkeit, dass wir neue Menschen werden – immer wieder –, dass wir nicht gefangen sind auf dieser Erde, dass wir über diese kleine Welt hinausschauen können, dass wir

uns auch nicht erpressen lassen vom Bösen, vom Schrecklichen und Traurigen, dass es noch eine stärkere Botschaft gibt: die Botschaft der Freude.

**Nun sind Sie kein Theologe, sondern Dramaturg: Was können Sie da einbringen?**

*Konermann:* „Wir wollen es genauso machen wie beim letzten Mal!“ – Nein, das funktioniert bei keinem Fest. Natürlich habe ich Verabredungen, einen Ritus, eine bestimmte Form; doch die Kunst ist es nun, diese Form lebendig zu halten und dafür zu sorgen, dass sie nicht zum Trott wird. Das passiert leider sehr, sehr oft ... auch im religiösen Kontext: Man gerät in einen Trott, der dann abgespult und am Ende wichtiger wird als der Inhalt.

**Ist das der Grund dafür, wenn Gottesdienste langweilig erscheinen?**

*Konermann:* Wahrscheinlich ja! Ein Gottesdienst ist eben langweilig, wenn da nur etwas abgespult wird. Auch im alltäglichen Leben haben wir Rituale: Ich küsse jeden Morgen meine Frau und dann schlage ich mit dem Löffel dem Ei auf den Kopf. Wenn ich das nicht bewusst mache, Sie ahnen es schon, dann habe ich das Ei geküsst und meine Frau mit dem Löffel auf den Kopf geschlagen. Meine Frau würde natürlich den Ritus sehr schnell korrigieren. Auch im Gottesdienst passiert es leider, dass ich etwas nicht mehr mit dem Herzen mache. Dann sollte ich lieber auf den Kuss verzichten.

**Der festgelegte Ritus mit seinen Regeln ist manchen auch zuwider, sie fühlen sich in ihrer Kreativität eingeengt. Andere pochen auf deren Einhaltung.**

*Konermann:* Regeln sind dazu da, um uns zu helfen – und da sind wir schon bei einem Kern der christlichen Botschaft: Der Sabbat ist für den Menschen da und nicht der Mensch für den Sabbat. Das gilt genauso für die liturgischen Regeln: Sie sind für uns da, nicht wir für die Regeln. Auch bei einem ganz normalen Fest gibt es Regeln: dass ich vorher aufräume, Essen und Getränke vorbereite etc. Solche dramaturgischen Regeln sind sinnvoll. Wenn ich sie kenne und begreife, kann ich sie umsetzen oder auch verändern, wenn es notwendig erscheint. Wenn ich die Regeln aber nicht begreife und nur vollziehe, weil „es so sein muss“, dann wird es zum Trott und sehr schnell lieblos.

**Gerade Kinder fühlen sich oft ausgeschlossen. Wie kann man Kindern vermitteln, dass sie auch gemeint sind?**

*Konermann:* Indem ich die Kinder mitmachen lasse! Das lateinische Wort dafür ist „participare“. Das gilt nicht nur für Kinder. „Kannst du mir helfen?“ – das ist im Grunde das Geheimnis, um andere für ein Fest zu gewinnen. In dem Moment, wo ich mich mit meiner Phantasie, mit meiner Freude, meinen Sorgen, mit meinem Leben einbringen kann, dann ist ein Gottesdienst gelungen, gerade auch für Kinder.

**Sie geben viele Seminare für Menschen, die liturgisch engagiert sind. Was bringen Sie als Dramaturg denen bei? Doch nicht, dass sie der Gemeinde etwas vorspielen, oder?**

*Konermann:* Nein, das ist ein altes Missverständnis von dem, was ein Schauspieler tut. Sicher, ein Schauspieler spielt eine Rolle, aber er ist niemand, der uns etwas vorlügt. Im Gottesdienst kommt es darauf an, dass wir als Gemeinschaft zusammenkommen und als solche etwas erleben und feiern. Und dass wir als Gemeinschaft in diesem Prozess von Fragen und Antworten sind. Das hat durchaus etwas von Mitmach-Theater. „Theater“ heißt Schaubühne, „theós“, *reiner Geist*, und „theáomai“ bedeutet: *schauen, im Geiste erkennen*. Im Theater gibt es die Möglichkeit, dieses Andere, dieses Göttliche zu erfahren. Da sind Gottesdienst und Theater nicht mehr so weit voneinander entfernt. Nicht immer aber ist im Theater die Erkenntnis, das Schauen erwünscht. Es geht vielleicht nur um Vordergründiges. Und auch da sind Theater und Gottesdienst dann leider nicht so weit voneinander entfernt. Es ist eben nur „Theater“! Wenn vorn nur Fachleute sind, die mir den Gottesdienst vorspielen, wenn Gebete vorgelesen werden und ich selbst nicht zum Beten komme, dann komme ich im Gottesdienst nicht mehr vor. Ein wirklicher Gottesdienst aber soll etwas anderes sein. Die ideale Form wäre, wenn alle mitmachen und sich einbringen könnten.

**Aber das ist ein schmaler Grat, ob man sich als Gemeinde gemeinsam auf Gott ausrichtet oder eher miteinander beschäftigt.**

*Konermann:* Es ist wie bei jedem Fest: Es wird gut vorbereitet ... und dann ist es offen für die Teilnehmenden. Die sollen sich darin wiederfinden. Natürlich kann ich ein Musikstück einbringen oder einen schönen Text, aber wenn ich es zu perfekt mache, dann sind meine Gäste alle nur noch passiv. Eine Zeitlang sind sie vielleicht gefangen von den vielen, vielen, vielen Effekten, die ich bringe, aber das ist ja nicht der Sinn eines Festes. Der Sinn ist doch, dass sich alle darin wiederfinden können und sich beteiligt fühlen. Nur Input führt zu Passivität.

**Sie warnen auf Ihrer Homepage vor Profanisierung der Liturgie. Was meinen Sie damit?**

*Konermann:* Wenn wir sagen, wir leben in einer Konsumkultur, dann sollten wir das bei einem Fest unbedingt durchbrechen und bei einem Gottesdienst erst recht. Im Gottesdienst geht es um das ganz Andere. Ich komme nicht zum Gottesdienst, um perfekte Texte zu hören oder eine perfekte Ideologie gesagt zu bekommen, sondern um mich zu beteiligen, überraschen und verwandeln zu lassen. Um immer wieder ein neuer Mensch werden zu können, um, wie es in der Bibel heißt, ans frische Wasser oder auf die grüne Au zu kommen, also immer wieder Nahrung zu finden, durch die Gemeinschaft und das Wort Gottes.

**Wie sind Sie als Mensch vom Theater zum Thema Liturgie gekommen?**

*Konermann:* Ich wurde gefragt, selbst hatte ich die Idee nicht. Die Erzdiözese München-Freising hat mich gebeten, solche Kurse zu machen und ich habe zugesagt. So fing es an, das war vor 22 Jahren.

**Und können Sie heute noch wirklich mitfeiern oder sehen Sie fast automatisch kritisch auf die, die vorne stehen?**

*Konermann:* Gott sei Dank gelingt es mir immer wieder, einfach mitzufeiern, auf das Wort zu hören, mitzubeten und Freude zu haben. Manchmal gibt es natürlich Gottesdienste, aus denen ich rausrennen möchte, aber das ist im Theater oder im Kino gelegentlich auch so.

**Vielen Dank für das Gespräch!**

**Impressum**

ISSN 0343-8732.

© Verlag Herder Freiburg. Alle Rechte vorbehalten.

**Herausgeber:** Liturgische Institute Trier (Marius Linnenborn), Salzburg (Winfried Bachler OSB) und Freiburg i. Üe. (Gunda Brüske)

**Schriftleitung:** Manuel Uder, Trier

**Redaktionsbeirat:** Weihbischof Jörg M. Peters, Trier; Hubert Lenz, Feldkirch; Christoph Freilinger, Salzburg; Davide Bordenca, Freiburg i. Üe.; Sabine Müller, Gengenbach

**Redaktionsanschrift:** GOTTESDIENST,

Postfach 2628, D-54216 Trier,

Tel. +49 (0)651 94808-26, Fax -46,

E-Mail: Gottesdienst@liturgie.de

**Verlag / Abonentenservice:** Verlag Herder GmbH, Hermann-Herder-Str. 4, D-79104 Freiburg,

Tel. +49 (0)761 2717-200, Fax -222,

E-Mail: kundenservice@herder.de

**Layoutkonzeption:** excogito.

**Druck:** RCDRUCK GmbH & Co. KG, Albstadt-Tailfingen

**Preise** (unverb. Empf., inkl. MwSt)

Jahresabo (21 Ausgaben, davon 3 Doppelhefte): Für Institutionen print und digital 99,75 € / 133.75 SFr zzgl.

19,95 € / 33.60 SFr Versand; e only 94,50 € / 127.50 SFr.

Für private Bezieher print und digital 91,35 € / 122.85 SFr

zzgl. 19,95 € / 33.60 SFr Versand; e only 86,10 € /

116.55 SFr. Für Studierende print und digital 68,50 € /

92.20 SFr zzgl. 19,95 € / 33.60 SFr Versand; e only 64,20 € /

85.80 SFr. Kündigung 6 Wochen zum Ende des

Berechnungszeitraums. Einzelheft: 4,90 € / 7.50 SFr.

**Leserbriefe:** Die Redaktion behält sich vor, Leserzuschriften sinnwährend gekürzt sowie in Rechtschreibung und Zeichensetzung korrigiert abzdrukken. Als Leserbriefe veröffentlichte Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

**Bildnachweise**

S. 213: © 2019, KNA (www.kna.de).

Alle Rechte vorbehalten

S. 214: privat

S. 217: © 2021, KNA GmbH, www.kna.de,

All Rights Reserved

S. 223: © Claudia Auffenberg, Paderborn

*Das Interview führte  
Claudia Auffenberg, Paderborn (CAP).*



**Dr. Bernward Konermann**

ist Autor, Dramaturg und Regisseur und führt seit vielen Jahren u. a. unter dem Titel „Gottes-

dienstWerkstatt“ Kurse für Haupt- und Ehrenamtliche durch.